

Der Schlossgärtner von Arenenberg

Mit dem neuen Jahr verschwindet aus Arenenberg eine Persönlichkeit, die dort aufs tiefste verwurzelt war. Seit vielen Jahrzehnten hat **S c h l o s s g ä r t n e r A B R A H A M F R I E D R I C H** Arenenberg jenen äusseren Reiz verliehen, der von so vielen Besuchern aus nah und fern immer wieder bewundert worden ist; jetzt tritt der langjährige Schlossgärtner in den Ruhestand.

Seine ganze Lebensarbeit hat dem Arenenberg gehört, den er schon von früher Jugend an gekannt hat. Volle 48 Jahre hat er unermüdlich und oft vom frühen Morgen bis in den späten Abend hinein, im Dienste des Arenenberg gestanden, erst als Gärtnergehilfe unter dem Regime der Kaiserlichen Verwaltung und später als selbständiger Gärtner als Angestellter des Staates. Er ist einer der letzten, der noch unter der Kaiserin Eugenie auf Arenenberg angestellt worden ist, auch einer der letzten, der noch persönlich mit ihr und ihrem Gefolge in Kontakt gekommen ist.

Als junger Bursche hat er als Nachfolger seines Vaters noch mehr als zehn Jahre lang die Nacht als Wächter im Schlosse verbracht, und es ist begreiflich, dass er jeden Winkel, auch die der Oekonomiegebäude, aufs genaueste kennt, so gut wie ihm jede Ecke des Gartens und Parkes vertraut ist.

Abraham Friedrich hat seine ihm anvertraute Arbeit von allem Anfang an mit grosser Gewissenhaftigkeit und Liebe zur Sache und zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten versehen. Nichts war ihm bei Hitze oder Kälte, bei Regen oder Sturm zu viel, wenn es galt, seine Blumen und Beete zu pflegen. Eine besondere Sorgfalt verwendete er auf die Reinhaltung der Wege von Laub und Unkraut, sowie auf die Pflege des Rasens. Wehe dem, der ihm in ein Blumenbeet trat oder eine Blume pflückte; wen er erwischte, der brauchte nicht mehr für energische Zurechtweisung zu sorgen.

In den vielen Jahren seines gärtnerischen Wirkens ist ihm aber auch manche Anerkennung für seine Arbeit vom Publikum zuteil geworden, worüber er sich stets gefreut hat. Wer sich für seine Pflanzungen interessierte, sei es früher die mit grosser Mühe angelegten Teppichbeete, mit dem Adler, der Kaiserkrone oder später mit dem eidgenössischen Kreuz, oder seine geliebten Kakteen, Begonien und leuchtenden Geranien, dem wurde stets aufschlussreiche Auskunft erteilt.

Als ihm noch im verflossenen Sommer eine alte, ehemals in Konstanz wohnende Dame französischer Herkunft, die früher oft nach dem Arenenberg gekommen war, für die sorgfältige Pflege des Parkes ihr Kompliment machte, da hat es ihn sichtlich gefreut. Auch seine manchem Besucher als veraltet erscheinenden Gruppenpflanzungen haben doch immer wieder Anerkennung gefunden. Wenn man bedenkt, dass mancher der im Park von Arenenberg stehenden Bäume, die in dem halben Jahrhundert von Gärtner Abrahams Tätigkeit vom bescheidenen Aeussern zu gigantischer Grösse herangewachsen sind, so wird es wohl der Wunsch aller jener sein, die ihn gekannt und mit ihm verkehrt haben, dass ihm nach der Arbeit seines Lebens in seinem eigenen Heim zum "Süsswinkel" in Salenstein ein noch recht langer und angenehmer Feierabend beschieden sein möge. Hgt.

Erschienen in der "Thurgauer Zeitung" vom 3. Januar 1942